

Akkreditierung Bachelor Public Health/Gesundheitswissenschaften (FB 11)

Das Rektorat beschließt:

Der Studiengang wird ohne Auflagen bis zum 30.09.2024 akkreditiert.

Das Rektorat spricht folgende Empfehlung aus:

Der Fachbereich sollte das Personalkonzept des Studiengangs diskutieren. In Zusammenarbeit mit dem Referat 11 sollten Vorschläge für ein Personalkonzept erarbeitet und anschließend in einem Gespräch mit dem Kanzler die Möglichkeiten des weiteren Vorgehens erörtert werden.

Die anstehenden Perspektivgespräche sollten für einen ersten Erfahrungsaustausch genutzt werden.

Die weiteren fachlichen Empfehlungen der Gutachtenden werden vom Fachbereich im Rahmen der Weiterentwicklung des Studiengangs geprüft und ggf. umgesetzt und sind Bestandteil des jährlichen Qualitätsberichts und ggf. der QM-Gespräche mit dem Konrektor für Lehre und Studium.

Abstimmungsergebnis: einstimmig

Anlage

Zusammenfassende Stellungnahme zum Bachelor Public Health/Gesundheitswissenschaften (FB11)

erstellt durch: Referat Lehre und Studium (13-5)

Studiengangsverantwortlicher

Prof. Dr. Henning Schmidt-Semisch

Studieninhalte

Zentrales Ziel des Bachelor-Programms Public Health/ Gesundheitswissenschaften ist es, vor dem Hintergrund gegenwärtiger Veränderungsprozesse gesundheitlicher sowie sozialer Lebenslagen einerseits und der gesundheitlichen und sozialen Sicherungs- und Versorgungssysteme andererseits eine adäquate, wissenschaftlich fundierte und zugleich berufspraktische Ausbildungsstruktur anzubieten, in der die Studierenden für unterschiedliche Berufsfelder im Gesundheitswesen qualifiziert werden, die den aktuellen und zukünftigen Anforderungen gerecht werden. Die Neuorganisation und Finanzierung gesundheitlicher Sicherungs- und Versorgungssysteme, die Abstimmung gesundheitlicher Dienstleistungsangebote mit den Bedarfs- und Bedürfnislagen der NutzerInnen sowie die Erhaltung und Förderung von Gesundheit auf individueller wie kommunaler Ebene mögen nur einige Stichworte sein, welche die zunehmende Komplexität beruflicher Herausforderungen im Gesundheitssystem markieren.

Um den gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen im Gesundheitsbereich konstruktiv und nachhaltig begegnen zu können, ist mit dem bestehenden (und seit der ersten Akkreditierung in 2004 kontinuierlich weiterentwickelten) Curriculum des BA Public Health/Gesundheitswissenschaften eine auf modernsten wissenschaftlichen Erkenntnissen basierende Ausbildungsstruktur etabliert, die sich einerseits auf die umfangreichen theoretischen, methodischen und praktischen Grundlagen des Bereichs Public Health/Gesundheitswissenschaften bezieht und zugleich zwischen den ökonomischen, manageriellen, epidemiologischen, sozialwissenschaftlichen, psychologischen sowie beratungs- und bildungsorientierten Analyse- und Handlungskompetenzen interdisziplinär vermittelt.

Wie alle Bachelor-Studiengänge muss auch der BA Public Health/Gesundheitswissenschaften zwei übergeordneten Zielen gerecht werden: Zum einen dient er der wissenschaftlichen Vorbereitung der Studierenden auf die Berufspraxis, zum anderen als Grundlage für weiterführende Masterstudiengänge. Um die wissenschaftliche Qualifikation mit den Anforderungen der Berufspraxis im Rahmen des BA-Konzeptes zu einem sinnvollen Ausbildungskonzept zu verbinden, hat das Studium zwei inhaltliche Schwerpunkte „Gesundheitsökonomie & Gesundheitsmanagement“ und „Gesundheitsförderung & Prävention“.

Dabei lässt sich der BA-Studiengang Public Health/ Gesundheitswissenschaften in drei Varianten studieren:

- a) als Vollfach mit beiden Schwerpunkten: Dies bedeutet, dass beide Studienschwerpunkte studiert werden, was eine grundständige gesundheitswissenschaftliche Ausbildung der Studierenden ermöglicht: Sie erhalten Kenntnisse und Kompetenzen über beide Berufsfeldbereiche
- b) als Profulfach (SP „Gesundheitsökonomie & Gesundheitsmanagement“) mit einem Komplementärfach oder
- c) als Profulfach (SP „Gesundheitsförderung & Prävention“) mit einem Komplementärfach.

Die Studienschwerpunkte sind so organisiert, dass es den Studierenden möglich ist, Public

Health/Gesundheitswissenschaften als Profilmfach mit einem Komplementärfach zu studieren. Die Studierenden entscheiden sich – durch die Anwahl der ersten Prüfungsleistungen – entweder für den Schwerpunkt „Gesundheitsökonomie & Gesundheitsmanagement“ oder für den Schwerpunkt SP „Gesundheitsförderung & Prävention. Die Konzeption eröffnet für die Studierenden eine Spezialisierung entlang ihrer berufsbio-graphischen Perspektiven. Gleichzeitig bleibt im Kontext der Ausbildung der Aspekt der Interdisziplinarität in einem hohen Maße bestehen.

Wesentliche Änderungen seit der letzten Akkreditierung:

Folgende Empfehlungen wurden im Rahmen der letzten Akkreditierung gegeben:

„Die Informationen der Studierenden hinsichtlich der Lernziele und zu erwerbenden Kompetenzen sind noch zu verbessern. Dies betrifft (1) die Ziele des gesamten Studiums, die an geeigneter Stelle (z.B. in der Prüfungsordnung) für Studieninteressierte, Studierende und Lehrende zu definieren sind (wobei auf den im Reakkreditierungsantrag auf S. 7 genannten aufgebaut werden könnte), (2) die Modulbeschreibungen und (3) die Beschreibung der Lehrveranstaltungen, insbesondere bei Modulen, wo die Studierenden innerhalb des Moduls zwischen verschiedenen Angeboten wählen können.“

Auf diese Hinweise wurde folgendermaßen reagiert: (1) Die Ziele, die Prüfungsordnung, die Modulbeschreibungen, diverse Merk- und Formblätter etc. finden sich inzwischen auf einer eigenen Studiengangs-Homepage im Kontext des Internet-Auftrittes des Fachbereichs 11. (2) Die Modulbeschreibungen wurden im Jahr 2011 grundlegend überarbeitet und seither stetig aktualisiert. (3) Alle Modulverantwortlichen wurden gebeten, von ihren Lehrenden entsprechende Lehrveranstaltungsbeschreibungen einzuholen und ins Lehrveranstaltungsverzeichnis einzustellen.

Weitere Änderungen seit der Reakkreditierung im März 2011 sind Folgende:

a) Änderung der Prüfungsfristen

Mit der Studienstrukturreform im Jahre 2011 (Vollfach-Bachelor sowie 2-Fächer-Bachelor) haben sich die Prüfungsmodalitäten geändert. Vor der Reform hatten die Studierenden drei Versuche, um die Prüfung (zeitlich unbefristet) zu bestehen. Seither ist die Prüfung innerhalb einer Frist zu bestehen, die das Semester der Prüfungsanmeldung sowie die drei darauf folgenden Semester umfasst. Die Anzahl der Prüfungsversuche ist dabei unerheblich, wobei pro Modul mindestens eine Prüfung pro Semester angeboten werden muss.

b) Neukonzipierung der Module 34A und 34B – Weiterentwicklung des Studienganges im Sinne des Forschenden Studierens

Dem Studiengang wurden im Rahmen der Beteiligung am Projekt ForstA „Forschend studieren von Anfang an - Heterogenität als Potenzial“ zwei von uniweit achtzehn Projekten bewilligt:

1. Forschend Studierenden in Gesundheitsförderung und Prävention
1. Projekt: Virtuelle Betriebe – eine flexible und innovative Lernform für Studierende in heterogenen Lebenslagen.

Dabei konnte insbesondere das erstgenannte Projekt nachhaltig im Curriculum (Module 34A und 34B) verankert werden (das zweite Projekt konnte aufgrund des Weggangs des entsprechenden Mitarbeiters nach Ende der Projektlaufzeit leider nicht fortgeführt werden).

Seit dem WiSe 12/13 werden im Rahmen der Module 34A und 34B zweisemestrige Forschungs- bzw. Praxisprojekte durchgeführt. Mit dem bewilligten ForstA-Projekt „Forschend Studierenden in Gesundheitsförderung und Prävention“ (Laufzeit vom 1.07.2012 bis 31.12.2013) erhielt der Studiengang eine Anschubfinanzierung, um das Forschende Studieren im Schwerpunkt Gesundheitsförderung und

Prävention strukturell zu verankern. Nach der Projektlaufzeit wurden die probeweisen Änderungen der Module ins reguläre Curriculum überführt. Das zweisemestrige Projekt wurde dabei bewusst in das 3./4. Semester gelegt, um auf den bereits vermittelten Grundlagen des ersten Studienjahres (insb. M 61 – Wissenschaftliches Arbeiten und M 64 – Methoden empirischer Sozialforschung) aufbauen zu können. Die theoretisch erlernten Studieninhalte sollen in die Praxis transferiert werden, indem Studierende sich bspw. mit einer ausgewählten Zielgruppe intensiv beschäftigen. Zudem sollen fachübergreifende Kompetenzen in den Bereichen Teamentwicklung, Projektmanagement sowie Zeitmanagement erworben werden. Einige der jeweils durchgeführten Projekte werden von den Studierenden beim jährlich stattfindenden FB11-Spektrum: Einblicke in Psychologie, Pflegewissenschaft und Public Health (einer fächerübergreifenden Veranstaltung für Erstsemester im Rahmen der Orientierungswoche) präsentiert.

c) Einführung der Studienvoraussetzung Englisch B1

Zum Wintersemester 2013/14 wurde als weitere Studienvoraussetzung das Vorliegen von Englischkenntnissen auf dem Niveau B1 eingeführt. Die Fachkommission sah dies als Voraussetzung einerseits für die anlässlich der letzten Reakkreditierung empfohlene „Verstärkung des englischsprachigen Lehrangebotes“; andererseits hielt man es für notwendig, um systematischer englischsprachige Literatur in die Lehrveranstaltungen zu integrieren.

d) Abschaffung der Schwerpunktsetzung im Vollfach

Die Schwerpunktsetzung im Vollfach wurde ursprünglich vor dem Hintergrund der Überlegung eingeführt, dass die Studierenden sich mit ihrem Praktikum im 5. Fachsemester für einen Schwerpunkt entscheiden und diesen dann auch in ihrer BA Arbeit verfolgen. In der Praxis stellte sich dies allerdings von Anfang an anders dar. Die BA Arbeiten wurden und werden nicht immer in dem jeweiligen Schwerpunkt gewählt. Zudem war und ist es schwierig, Themen eindeutig dem einen oder anderen Schwerpunkt zuzuordnen. Eine entsprechende Kontrolle der Themen erscheint inhaltlich nur bedingt möglich und arbeitsökonomisch nicht leistbar. Da alle Vollfach-Studierenden in den ersten vier Fachsemestern alle Module gemeinsam studieren, erschien es der Fachkommission empfehlenswert, ab dem WiSe 2015/16 auf die Schwerpunktsetzung zu verzichten und diesen auch nicht mehr im Zeugnis auszuweisen. Der Abschluss lautet seither nur noch „Public Health“. Für das Profilfach ist die Schwerpunktsetzung allerdings erhalten bleiben.

e) Erhöhung der Kapazitäten um 20 Studienplätze

Das Rektorat ist (mit Blick auf den Hochschulpakt) an das Dekanat des FB 11 herangetreten mit der Bitte, die Kapazitäten im BA PH zum WiSe 2015/16 um 20 zu erhöhen. Das Dekanat ist der Bitte gefolgt. Der Studiengang erhält im Gegenzug eine ganze LektorInnen-Stelle sowie weitere Kapazitäten (1,0 LektorInnen-Stelle pro 20 Studierende) im Falle einer Überlast.

Gutachterinnen und Gutachter

Name (Titel)	Universität/ Unternehmen
Prof. Dr. Petra Kolip (Professur für Prävention und Gesundheitsförderung)	Universität Bielefeld
Prof. Dr. Joachim Kugler (Lehrstuhl für Gesundheitswissenschaften/Public Health)	TU Dresden
Vertreterin aus der Berufspraxis:	Landesvereinigung für Gesundheit und

Nicole Tempel (Fachreferentin)	Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. (LVG)
Studentin: Thekla Janssen (Master of Science Public Health)	Jade Hochschule

Zusammenfassende Stellungnahme der Gutachtenden

Der Studiengang Public Health/Gesundheitswissenschaften ist ein in knapp 13 Jahren gewachsener, erfolgreicher, etablierter Studiengang. Der Studiengang ist nachgefragt, was sich u.a. an den „phänomenalen“ Bewerberzahlen (700-800 Plätze im Vollfach) wie auch an der konstant hohen Überlast zeigt. Besonders hervorgehoben wurden das curricular verankerte Praxissemester und das Forschende Studieren in den Modulen 34 A/B. Der Studiengang weist zudem mit 63% eine hohe AbsolventInnenquote (Platz 2 des aktuellen Uni-Rankings) auf. Die Verbleibstudien zeichnen ein positives Bild.

Die Studierenden zeigten sich überwiegend sehr zufrieden mit Aspekten der Studierbarkeit. Bzgl. der Vereinbarkeit gibt es in HB gute Möglichkeiten; der Heterogenität wird gut Rechnung getragen. Insb. die Auswahl zwischen vielfältigen Prüfungsformen wurde von Gutachtenden und Studierenden gelobt. Den Lehrbeauftragten, die Seminare durchführen, wurde ein hohes Engagement bescheinigt; jedoch fehlte teilweise die Verknüpfung mit Vorlesungsinhalten. Das Beschwerdemanagement ist vielfältig, u.a. Studienberatung, Studiendekan, Round Table-Gespräche, StugA etc.

Die Gutachtenden und Studierenden bewerten das Praxissemester sowie deren Einbindung in das Curriculum als ein herausragendes Merkmal des Bremer Studiengangs. Das Qualitätssicherungskonzept für den Studiengang wurde als gut empfunden.

Seit Beginn des Studiengangs bis heute stellen Raummangel, Überlast und die Lehrbelastung einzelner Personen (insb. der LektorInnen) ein strukturelles Problem dar.

Empfehlungen der Gutachter:

- Die Modulbeschreibungen sollten regelmäßig hinsichtlich der Formulierung und Überprüfung von Kompetenzzielen aktualisiert werden.
- Innovative Lehr- und Lernformen wie z.B. Blended Learning, E-Lehrveranstaltungen und Communication Skills Lab sollten ausgebaut werden.
- Modulverantwortung sollten möglichst nur Personen mit Dauerstellen übernehmen. Zusätzlich sind Doppelbesetzungen bzw. Vertretungsregelungen sinnvoll.
- Im Bereich Forschendes Studieren ist der Studiengang sehr gut aufgestellt. Die Praxis- und Forschungsprojekte im Modul 34 A/B, die durch das ForstA-Projekt initiiert wurden, konnten erfolgreich curricular verankert werden. Zusätzlich zu den genannten Empfehlungen bzgl. der Modulbeschreibungen wird angeregt, die Titel einzelner Module zu überarbeiten und dabei aktuelle Methoden und Gesetze (Präventionsgesetz) zu berücksichtigen, z.B. M 33 A/B.
- Kommunikations- und Medienwissenschaft wird in der Studiengangsbroschüre fälschlicherweise als Komplementärfach für Public Health empfohlen. Da beide der Fächergruppe A angehören, ist hier keine Überschneidungsfreiheit garantiert. Das sollte überprüft werden
- Die Überlast macht den Studiengang angesichts der knapp berechneten Ressourcen vulnerabel. Ein Großteil der Lehre wird von LektorInnen (5,75 Stellen) und Lehrbeauftragten durchgeführt. Die geringen Lehrauftragsätze sind in Hinblick auf Angebot und Nachfrage problematisch. Die Lehrbelastung von LektorInnen (14 SWS und zusätzlich die Betreuung von studentischen Projekt-

und Abschlussarbeiten) wird als sehr hoch eingeschätzt. Zudem werden die beruflichen Perspektiven der befristet angestellten LektorInnen vor dem Hintergrund der aktuellen Entfristungspolitik als problematisch eingeschätzt. Hier wird dringender Nachbesserungsbedarf gesehen.

Zusammenfassende Stellungnahme zur Einhaltung der externen Vorgaben (Akkreditierungsrat, KMK) durch das Ref. 13:

Die grundlegenden Rahmenvorgaben von KMK und Akkreditierungsrat in Anlehnung an die European Standards and Guidelines wurden eingehalten. Das Verfahren wurde entsprechend der Vorgaben der Universität Bremen zur Durchführung von Programmevaluationen durchgeführt. Es ist genügend Lehrkapazität vorhanden. Der Studiengang ist ausgelastet. Seitens der Gutachtenden wurde insbesondere die starke Einbindung von Lektoraten thematisiert. Hier wäre es empfehlenswert, die Personalstruktur im Fachbereich zu diskutieren und ggf. mittelfristig umzustellen.

Die weiteren Empfehlungen der Gutachtenden werden vom Fachbereich im Rahmen der Weiterentwicklung des Studiengangs geprüft und ggf. umgesetzt und sind Bestandteil des jährlichen Qualitätsberichts und ggf. der QM-Gespräche mit dem Konrektor für Lehre und Studium.